



Liebe Freunde des Kunstmuseums Ahlen,

wir steuern auf das Osterwochenende zu und es wird ein ganz anderes Osterfest werden als gewohnt. Nicht nur ein Besuch im Museum ausgeschlossen, für viele ist sogar der Besuch von Freunden und Familie nicht möglich. Eine verrückte Zeit.! Jobst Tilmann, mit dem ich vorgestern telefonierte, vertreibt sich die Zeit mit Malen. Es ist ein kleiner Trost, dass man trotz aller Einschränkungen noch schöne Dinge machen kann, so darf ich z.B. durch die Ausstellung spazieren und den Newsletter schreiben.

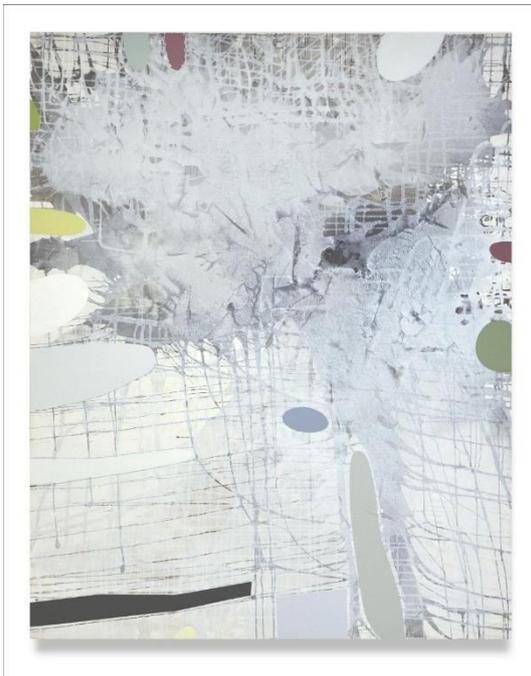
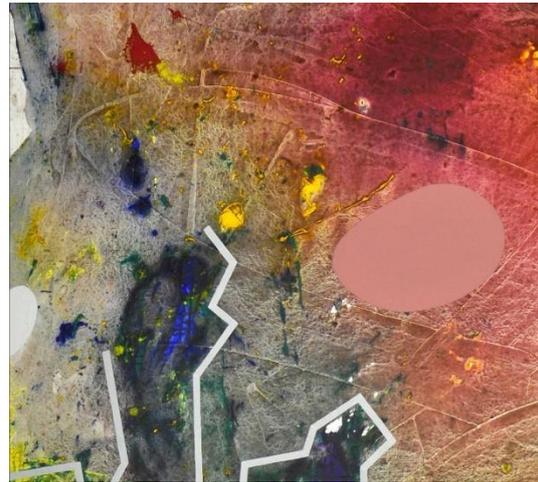
Ich wünsche besonders denen, die in den letzten Wochen besonders hart arbeiten mussten, in den nächsten Tagen ein bisschen Erholung und schöne Stunden. So kurz vor Ostern kam mir der Gedanke, in der Ausstellung „Jobst Tilmann-Anfang ohne Ende“ nach Eiern zu suchen. Ich hatte in Erinnerung, dass ich den Gemälden von Jobst im Erdgeschoss fündig werden kann. Heute ist es der letzte Spaziergang durch seine jüngere Kunst. Nächste Woche möchte ich mit Ihnen ins 1. Obergeschoss gehen, um mich zwischen Jobst Tilmanns Bildern aus den Jahren 1991 bis 2002 umzuschauen.

Schöne Ostertage und viel Spaß beim Weiterlesen!

wünscht

Dagmar Schmidt

im Namen des ganzen Museumsteams



links: Jobst Tilmann, SCHLÄFER I, 2013, Acryl auf LW, 190 x 150 cm ca. 19 x 42 x 19 cm (o. Detail)

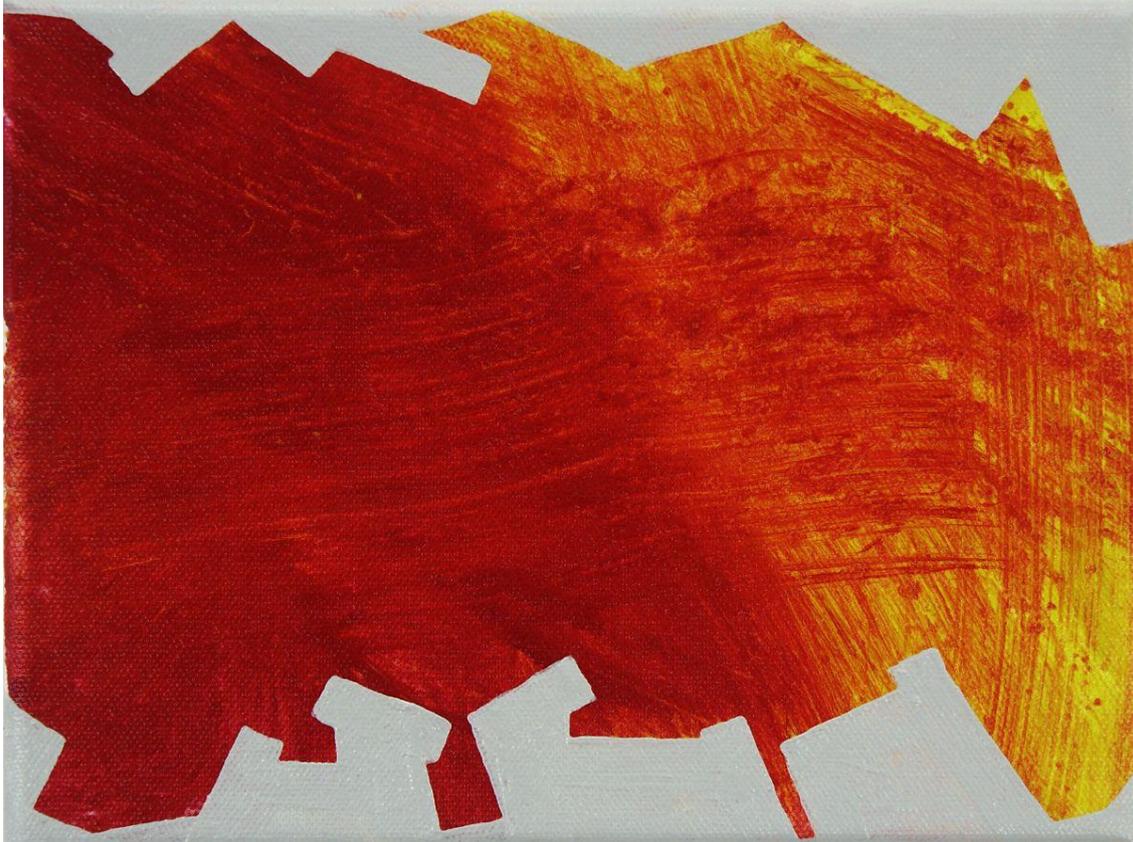
© VG-Bild Kunst, Bonn, 2020

rechts: Jobst Tilmann, ...DISAIT CASANOVA 4, 2012, Acryl auf LW, 190 x 150 cm (o. Detail),

© VG-Bild Kunst, Bonn, 2020

Ausstellungsspaziergang in „Jobst Tilmann - Anfang ohne Ende“ (4)

In einem der Zimmer des Altbaus hängen zwei Werkserien von Jobst Tilmann, die er als „Schläfer“ und „Sur les bords“ (An den Rändern) betitelt hat. Die „Sur les bords“ und „Schläfer“-Bilder unterscheiden sich von den vielen starkfarbigen Gemälden, die Jobst Tilmann gemalt hat, sie scheinen wie in Milch getaucht. Neben Schwarz und Grau hat der Künstler hier auch weiße Farbe über die Leinwand gekippt. In dem Bild „SCHLÄFER I“ (s.o.l.) finde ich mein Ei. Eine kleine blaugraue Eiform schwebt im Mittelteil des Bildes und hält irgendwie alles zusammen. Aufgrund ihrer Position ist sie eindeutig ein Blickfang. Trotzdem teilt sie mit den anderen „klaren, einfarbigen Formen“, die am Rand auftauchen, meine Aufmerksamkeit. Diese sind größer, teilweise stärker in der Farbe und wirken durch ihre Randlage besonders aktiv, da sie in das Bildfeld einzudringen scheinen. Aktivität ist so und so ein Eindruck, der das ganze Bild bestimmt. Das offenliegende Grundgeschehen aus dem Verlauf flüssiger Farbe zeigt Rinnsale und ausgefranste Flecken. Sie lassen das Auge ununterbrochen verschiedene Wege und Richtungen verfolgen. Inmitten dieser Ereignisse strömt die Eiform im gesamten Aktionsraum eine latente Ruhe aus. Tatsächlich, bei längerem Betrachten sehe ich ein feines Rinnsal, das um sie herumführt und wie eine dünne Schlinge einen ovalen Schutzraum bildet, in dem das Ei hängt. Wahrscheinlich war diese zufällige Schleife im Prozess der Bildentstehung der Grund dafür, dass Jobst Tilmanns Blick hier hängen blieb und er an dieser Stelle das Ei hineingemalt hat. Zonen, die sich ästhetisch durchsetzen, hat er in seinen bisher betrachteten Werken als Löcher in der Übermalung stehen gelassen. Hier ist es umgekehrt, das Bild bleibt überwiegend offen und geschlossene Formen liegen über Partien, die hinter ihnen verschwinden. Was steckt hinter dem Ei?



Jobst Tilmann, TROUVAILLES-TERRAIN VAUGUE, 2005, Acryl auf Leinwand, 18 x 24 cm
© VG-Bild Kunst, Bonn, 2020

Der Umgang mit der Aktionsfläche variiert bei Jobst Tilmann. Manchmal strukturiert er seine Bilder mit wenigen Eingriffen und konzentriert den Blick auf die Schönheit "wilder", fast unberührter Ereignisse, mal hat er die Fläche bis auf kleine offene Formzellen durch hellgraue Farbzonen abgedeckt. Neben den grauen Abdeckungen, die „leere“ Formfelder erzeugen, reagiert der Künstler mit linearen grauen Grenzziehungen oder integriert wie bei "SCHLÄFER I" kleine Formen in ein Umfeld, welches diese herausfordert. "DISAIT CASANOVA 4" (s.o.r.) kombiniert beides. Im Bild herrscht ungehemmte Energie, nur wenige Grenzziehungen und kleine Formen integrieren sich in das farbige Spektakel.